

zu tun für das Wohl des Volkes, für die Interessen der Arbeiterklasse, der Genossenschaftsbauern, der Intelligenz und der anderen Werktätigen, auf ständig höherer Stufe verwirklicht wird«. (Programm der SED, S. 25) In der gegenwärtigen bürgerlichen Ideologie wird die Idee des g. F. negiert und bekämpft. Besonders in den Konzeptionen des »Technikpessimismus« und des »Wachstumspessimismus«, aber auch in den Strategien der »Gegengesellschaften« wird behauptet, daß die technische Entwicklung die Menschheit in ein Chaos, in den Untergang stürzt. Dabei wird der technische Fortschritt getrennt von der Entwicklung und vom Charakter der Produktionsverhältnisse betrachtet. Solche Konzeptionen sollen die kapitalistischen Verhältnisse legitimieren, sie als den Endpunkt des g. F. charakterisieren. Damit soll von einer Höherentwicklung der Gesellschaft, der revolutionären Veränderung, abgelenkt werden. Heute ist der Kampf der Arbeiterklasse und der Volksmassen um den g. F. untrennbar mit dem Kampf um die Erhaltung und Sicherung des Friedens verbunden. Der Imperialismus und seine aggressivsten Vertreter sind in der Gegenwart der

Aegner sowohl des g. F. als des Friedens. »Es wird immer deutlicher sichtbar, daß der Imperialismus mit seinen Krisen, seiner Aggressivität, seiner am Profit orientierten Politik den Frieden und den Fortschritt der Menschheit bedroht. Dies erfolgt zur gleichen Zeit, da der Weltsozialismus mit seinem Zentrum, der Sowjetunion, und die nationale Befreiungsbewegung an Kraft gewinnen.« (Hon-ecker, X. Parteitag, S. 15)

gesellschaftliche Verhältnisse: Gesamtheit der vielgestaltigen gesellschaftlichen Wechselbeziehungen der Menschen in einer Gesellschaft, die sich im Produk-

tions- und Reproduktionsprozeß sowie in allen anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens her) ausbilden und gestalten. Die g. V. sind Resultat und zugleich Grundlage sowie notwendige Form der gesellschaftlichen Tätigkeit der Menschen. In den Werken der Klassiker des Marxismus-Leninismus wird unterschieden zwischen materiellen und ideologischen g. V. Die materiellen g. V., die Produktionsverhältnisse, als Kern aller g. V. entstehen im materiellen Produktions- und Reproduktionsprozeß außerhalb des Bewußtseins der Menschen als objektiv notwendige gesellschaftliche Formen dieses Prozesses: »In der gesellschaftlichen Produktion ihres Lebens gehen die Menschen bestimmte, notwendige, von ihrem Willen unabhängige Verhältnisse ein, Produktionsverhältnisse, die einer bestimmten Entwicklungsstufe ihrer materiellen Produktivkräfte entsprechen.« (MEW, 13, S. 8) Ideologische g. V. hingegen sind die von den sozialökonomischen Interessen der Menschen geprägten politischen, rechtlichen, künstlerischen, moralischen Ideen und Vorstellungen sowie die zu deren praktischer Umsetzung geschaffenen staatlichen und juristischen Machtmittel sowie politischen Institutionen und Organisationen. Die materiellen g. V., die Produktionsverhältnisse, sind die grundlegenden, ursprünglichen, alle übrigen g. V. bestimmenden. Sie bilden die Grundlage der ideologischen Verhältnisse und determinieren diese. Die materiellen g. V., die ihrerseits wiederum einem gewissen Entwicklungsniveau der Produktivkräfte entsprechen, bilden die reale, sozialökonomische Basis, auf der sich der ideologische Überbau als Ausdruck der ideologischen g. V. erhebt. Die Erkenntnis dieses dialektischen Wechselverhältnisses ermöglicht die gesellschaftliche Erklärung der Geschichte der Gesell-